



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1916

560 (29.11.1916) Mittags-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-170462](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-170462)

Feindliche Schiffsverluste.

Zwei russische Transportschiffe untergegangen.

Stockholm, 28. Nov. (W.B.) „Aftonbladet“ erfährt aus zuverlässiger Helsingfors Quelle: Zwei große russische Transportschiffe, von Helsingfors nach Rewal unterwegs, seien Ende Oktober mit dem 428. Regiment in voller Kriegsstärke an Bord, untergegangen. Das Regiment hatte eine zeitlang den finnländischen Wochendienst versehen. Das Unglück sei wahrscheinlich auf eine Minen-Explosion zurückzuführen.

Der englische Kreuzer „New-Castle“ verloren.

Rotterdam, 28. Nov. (W.B. Nichtamtlich.) Nach hier eingetroffenen Nachrichten ist der englische Kreuzer „New-Castle“ am 15. November in der Nordsee auf eine Mine gelaufen und bei dem Bestreben, den heimatischen Hafen zu erreichen, am Eingang zum Firth of Forth gesunken. Er befindet sich zur Zeit des Unglücks in Begleitung von zwei anderen Kreuzern. Von der Besatzung des „New-Castle“ sind 27 Mann tot, 45 wurden verwundet.

Wilson und Deutschland.

New York, 20. Nov. (W.B. Nichtamtlich.) Junkspruch vom Vertreter des W.B. verspätet eingetroffen. Die „Associated Press“ veröffentlicht eine offenbar lange Depesche aus Washington, in der die verhängnisvolle und verwickelte internationale Lage sowie die Stellungnahme des Präsidenten Wilson erörtert wird, der jetzt nach seiner Wiederwahl handeln könne, ohne befürchten zu müssen, daß irgend ein Schritt von ihm fälschlich als durch innerpolitischen Kampf beeinflusst aufgefaßt werde. In der Depesche heißt es:

Der Präsident muß sich entscheiden, wie sich die Vereinigten Staaten verhalten, die durch die deutschen Raubbootgefahren Lage gegenüber und andererseits den Handelsbeschränkungen der Antantestaaten und ihrer Alliierten gegenüber stehen sollen. Da die Besetzung der Welt erzwungen wird, nachdrücklich betonen wir, daß die liberale Lehre der Abgelassenheit in Wahrheit eine vereinigte Vorgehens der neutralen Staaten aufzugeben werden soll und ob die Vereinigten Staaten eine aggressive oder passive Politik gegenüber der Friedenskonferenz, gegenüber dem Krieg, nach dem Krieg und der permanenten Liga zur Erreichung des Friedens, die der Präsident in der Theorie angenommen hat, wählen soll.

Das Verhängnisvolle von diesen Problemen ist das durch die Raubbootfrage geschaffene Verhältnis zu Deutschland. Unter Hinweis darauf, daß im Falle irgendeiner Art von allgemeinem Handelsverbot Amerika es schwerlich finden könnte, Verwicklungen zu vermeiden, führt der Bericht aus, die amerikanische Haltung ist für und endgültig festgelegt. Spätschicksale werden nicht geklärt. Es dürfen keine Schritte ohne Warnung oder ohne Rücksicht für die Sicherheit der Passagiere auf hoher See oder in größerer Entfernung von der Küste verfaßt werden. Eine Erklärung über bewilligte Schiffe mag von Deutschland geltend gemacht werden, aber würde sie angenommen werden? Außerdem bleibt die „Lusitania“-Angelegenheit nach in der Schwebe, da Versuche, die Streitfrage zu klären, durch unerwartete neue Raubbootverwicklungen wiederholt gescheitert sind. Die Resolutionen der Raubbootfrage an der A.H. in New England waren für die Regierung unklar, aber der Ausfall wurde als vereinigt betrachtet. Inwiefern wird gesagt, daß die Änderung dieser Handlungsweise nicht gestattet werden würde, da es fälschlich die Wiederholung der amerikanischen Präzedenz bedeute.

Der Bericht leugnet nicht die Beziehungen zu den Staaten der Antente und ihrer Alliierten als notwendig gefährlich, aber vielmehr angreifbar und nicht in einzelnen auf die englische Methode, auf die Nationalisierung der Einfuhr von Waren und Standinamen und auf die Behinderung der Einfuhr nach den Vereinigten Staaten hin, falls nicht dafür Gewähr gegeben wird, daß sie nicht an deutsche Firmen gelangt, ferner auf die Beschränkung der Einfuhr der Volk und schließlich auch auf die Ausweisung der Schwarzen etc. Diese Maßnahmen werden als tatsächliche Verletzung aller Handelsbeziehungen der alliierten feindlichen Länder und ihrer Verbündeten und als Verletzung aller amerikanischen Handelsbeziehungen mit England bezeichnet. Unter Hervorhebung des Umstandes, daß die Verhängnisvolle der Wiederherstellung vom Kongreß angenommen worden ist, um diesen unverantwortlichen Handelsbeschränkungen zu begegnen, führt der Bericht aus, ein einträgliches Stadium sei dieser Frage gemeldet worden. Das angenommene Gesetz kann alle Punkte der Frage treffen, es kann in Anspruch genommen werden, wenn immer der Präsident es wünscht.

Nach Erörterung des verwickelten Frage des Handelsverkehrs nach dem Krieg und unter Bezugnahme auf die Welt-Wil, die jetzt dem Kongreß vorliegt und die Zusammenarbeit unter den amerikanischen Exporteuren ermöglichen soll, heißt es in dem Bericht weiter: Das Wesentliche von allem ist vielmehr die Empfehlung einer Liga der Nationen seitens Wilson, um die Völker gegen einen neuen Krieg zu schützen. Der englische, französische und deutsche Staatssekretär des auswärtigen Amtes haben den Plan in der Theorie genehmigt. Was bleibt für die Vereinigten Staaten nur übrig, als ihn wirksam zu machen.

In einer Besprechung der letzten Stelle des vorhergehenden Berichtes sagte eine hervorragende politische Persönlichkeit in Washington, Deutschland mag glauben, es handele sich um ein geschäftlich Flug, wenn es die englische Handelsflotte besetzt. Möglicherweise ist es in diesem Punkte durch gewisse englische Berichte irrt geführt worden, die offenbar den doppelten Zweck verfolgen, nämlich Deutschland in seinem künftigen Vorgehen (!) zu ermutigen und gleichzeitig die Vereinigten Staaten gegen Deutschland aufzubringen. Mag Wilson in Wirklichkeit Deutschlands Berechnungen für was immer ansehen, es ist klar, daß es sehr stark, wenn nicht hoffnungslos in Schwereitungsverwickel ist durch beständige Gefahren, die sich aus dem Wiederaufnehmen des Unterseebootkrieges ergeben.

Mars regiert die Stunde!

Von Staatssekretär a. D. Graf von Posadowsky-Wehner.

Als der Krieg ausbrach, zunächst gegen zwei große europäische Mächte und gegen die größte Seemacht der Welt, waren wohl nur wenige in der Lage, sich ein Bild davon zu machen, welches Maß an Menschenkraft, welche Geldmittel, welche Masse an Stoff notwendig sein würden, um unsere Kriegsmaschine in Gang zu erhalten, welche Wandlungen das ganze deutsche Wirtschaftsleben durchzumachen hätte infolge der Absperrung von der westlichen Hälfte der Erdoberfläche, und wie tief alle diese unvermeidlichen Anstrengungen und Aufwendungen in den Reichstreu und die privaten Verhältnissen jedes einzelnen eingreifen müßten. Viele harmlose Seelen schlenkten sogar zu glauben, wohl in Erinnerung an den Krieg von 1870, wo wir uns nur mit einem Gegner zu messen hatten, daß es sich mehr oder weniger um ein kurzes, heroisches Zwischenspiel handele, welches nicht allzu tief ihren Lebensinhalt erschüttern würde, und nach dessen Schluß wir politisch, militärisch und wirtschaftlich neu gestärkt in den alten Gleisen fortfahren könnten.

Erst allmählich ist die Erkenntnis von der entscheidenden Bedeutung dieses Krieges für das Dasein unseres ganzen Volkes und für das Leben eines jeden Deutschen tiefer in das Bewußtsein der

Rassen gedrungen. Die Anforderungen, die der Staat in unabweisbarer Notwendigkeit an jeden einzelnen Staatsbürger stellen muß, haben schließlich auch die Leichtfertigkeiten von dem bitteren Ernst der Lage überzeugen müssen. Je mehr dieser Riesenkampf zur Entscheidung drängt, desto gewaltiger sind naturgemäß die Anstrengungen, die zu fordern sind, und desto mehr wachsen die Opfer, die jeder einzelne zu bringen hat. Zum Frieden kommen wir nicht durch die Versicherung, daß unsere Feinde eigentlich schon besiegt seien. Gegner, die auch glauben oder behaupten, für ihr Recht zu kämpfen, bewegt man nicht durch Gründe, die Waffen niederzulegen, am allerwenigsten aber eine Welt von Feinden, die sich die Hand gereicht haben, um uns politisch und wirtschaftlich zu vernichten.

Es sind auch zu viele unter ihnen, die allen Anlaß haben, den Frieden für sich zu fürchten. „Die Besette brüllt nicht mehr, sie knurret nur noch; sie hat aber noch die Brante auf ihrem Opfer, und deshalb müssen alle Mittel in Bewegung gesetzt werden, um sie zu erschlagen.“ So schrieb kürzlich die einflussreiche „Times“. Den Frieden, wie wir ihn ehrenhafterweise nur annehmen können, ohne unsere Bergangenheit zu verleugnen und unsere Zukunft zu opfern, erreichen wir nur, wenn wir den Gegner militärisch und wirtschaftlich hierzu zwingen. Das mögen sich alle klar machen, die, durch den Krieg in der behaglichen Gewohnheit ihres Daseins gestört, ungeduldig nach dem Zeiger der Zeit blicken.

Sie mögen sich vorstellen, was geschehen würde, wenn es uns nicht gelänge, den Sieg zu erringen, welche Folgen hieraus für jeden einzelnen erwachsen müßten. Sie mögen nicht daran zweifeln, daß ein besiegtes Deutschland Gut und Blut jedes einzelnen gefährden, daß Prüfungen über unser Vaterland kommen würden, wie sie an Elend und Grauel nur die trübsten Blätter unserer Geschichte aufweisen. Die Starke und die Schwachen, die Hoffungsreichen und die Besorgten, die Wohlhabenden und die Armen, sie fahren alle in einem Boot und müssen deshalb alle ihre letzte Kraft anstrengen, um sich durch den furchterlichen Strudel hindurchzuarbeiten, wenn sie nicht untergehen wollen. Es gibt keinen anderen Weg zum Frieden und zur Erhaltung des Vaterlandes! Jeder einzelne hat die Pflicht, sich zu prüfen, was er nach seinen äußeren Verhältnissen, nach seiner wirtschaftlichen Kraft, nach seinen körperlichen und geistigen Fähigkeiten leisten kann, um seine Heimat in dieser Stunde der Entscheidung zu stützen und zu schützen.

Je länger der Kampf dauert, je erbitterter um die Entscheidung gekämpft wird, je mehr müssen Leben und Rechtsstreits des einzelnen zurücktreten hinter der großen unsterblichen Persönlichkeit des ganzen Volkes. Alle Begriffe und Verhältnisse des Friedens wiegen federleicht gegenüber dieser einen unteilbaren, unvermeidlichen Aufgabe des Krieges. Die Persönlichkeit des einzelnen verliert in dem Maße an eigenem Recht und an eigener Bedeutung, in welchem die Befantheit des Volkes zu immer höheren Leistungen aufgerufen werden muß. Krieg ist ein harter Lehrmeister. Er prüft den Menschen auf Herz und Nieren. Er bringt große, opferfreudige, selbstlose Menschen ans Tageslicht, und er ruft die Schwachen auf, ihr ewiges eigenes Ich zu vergessen und sich dienstbar zu machen der großen Not der Zeit.

Eine mehr als zweitausendjährige Geschichte, die Arbeit von ungezählten Geschlechtern, alle Werte unseres Wirtschaftslebens und unseres Eigentums, die freie, unserem Stammeswesen entsprechende, würdige Entwicklung unseres Volkes, der ungeheuerliche Bestand unseres Vaterlandes, kurz alles, was dem Menschen wert ist und ihm das Leben begehrenswert macht, steht auf dem Spiel! Wer wäre da lau genug, um einen Augenblick zu zögern in der Erfüllung dessen, was das Land von ihm erwartet, das seine Vorfahren ihm schufen, in dem er geboren wurde und das er unversehrt, stark und glücklich seinen Kindern hinterlassen will? Mars regiert die Stunde!

Der unterländische Hilfsdienst.

Im Reichstag hofft man heute die zweite Lesung des Entwurfes über die Hilfsdienstpflicht soweit zu fördern, daß sie am Donnerstag abgeschlossen und gegebenenfalls auch gleich die dritte Lesung beendet werden kann. Wie wir schon gestern mitteilen konnten, wird der Kanzler heute das Wort nehmen. Aus der Kommission ist jetzt ein ganz neuer Gesetzentwurf hervorgegangen. Der Hauptparagraf lautet nunmehr wie folgt: „Der Bundesrat erläßt die zur Ausführung dieses Gesetzes erforderlichen Bestimmungen. Allgemeine Verordnungen bedürfen der Zustimmung eines vom Reichstag gewählten Ausschusses von 15 Mitgliedern.“

Damit ist immerhin in gewissem Sinne eine Erweiterung der parlamentarischen Rechte erreicht worden. Die Germania hat nicht so unrecht, wenn sie meint, daß dieser Paragraf den Weg weist zu einer weiteren Entwicklung des Parlaments in Deutschland. Freilich ist nicht zu verkennen, daß in Friedenszeiten niemand daran gedacht hat, der Regierung solche Machtfülle in die Hand zu geben, wie das im Gesetze geschieht. Der „Vorwärts“ äußert sich im allgemeinen nicht ablehnend zu dem Hilfsdienstgesetz. Er betont auch heute wieder, daß das Gesetz unter allen Umständen zustandekommen wird und daß die Sozialdemokratie ihre endgültige Zustimmung lediglich davon abhängig mache, ob es ihr gelingen würde, die Interessen der Arbeiter, Angestellten und Gewerkschaften noch mehr zu sichern, als das bisher schon geschehen ist. Immerhin gibt das sozialdemokratische Organ zu, daß durch die Beratungen des Ausschusses in der Beziehung schon mancherlei erreicht worden ist.

Einschränkung des Kohlenverbrauchs.

20. Köln, 28. Nov. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Berlin: Gestern Abend fand im Reichsamt des Innern unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors Lewald eine Beratung statt, an der Vertreter des Reichsamts des Innern, des Ministeriums des Innern, des Ministeriums für öffentliche Arbeiten und des Kriegsministeriums teilnahmen. Zweck der Beratung war die Vorberatung von Maßnahmen, die zur weiteren Ersparnis bzw. Verschönerung von Menschenkräften und Kohlen im Interesse der Munitionserzeugung dienen sollen. Es handelt sich darum, zu der notwendigen Zusammenfassung aller Kräfte der Heimat, der ja schon das Gesetz über den Hilfsdienst gemeldet ist, auch noch jede nur irgend erträgliche Einschränkung des Kohlenverbrauchs und jede mögliche Freimachung von Arbeitskräften zu stellen und der Erhöhung der Einsatzkraft des Heeres dienstbar zu machen. Geeignete Maßnahmen hierzu wären die Einschränkung des Personenverkehrs auf der Eisenbahn, Beschränkung des Straßenbahnverkehrs, der früher einzustellen wäre, die einheitliche Überlegung der Volkzeitung, Einschränkung des Verbrauchs elektrischen Stromes in der Lichtreklame und dergleichen mehr.

Es liegt auf der Hand, daß sich hier eine ganze Reihe von Vorschlägen machen ließe, daß alle Vorschläge aber sorgsam erwogen werden müssen. Bis jetzt liegen greifbare Ergebnisse noch nicht vor. Was bei den Beratungen als brauchbar zutage kommt, wird sich zu Bundesratsverordnungen niederschlagen. Weiter läßt sich in diesem Stadium der Angelegenheit noch nichts sagen.

Die Verkürzung der Polizeistunde.

Berlin, 29. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Die Blätter haben in den letzten Tagen mehrfach von der Verkürzung der Polizeistunde berichtet. Diese Mitteilung eilt, wie wir inzwischen feststellen konnten, den Tatsachen etwas voraus. Es ist in den letzten Tagen, wo über das wasserländische Hilfsdienstgesetz beraten wird, selbstverständlich, daß alle unsere Verhältnisse geprüft werden, wie und wo Menschenkräfte, wo Kohlen und Licht erspart werden können, um, was auf die Art frei wird, der Munitionserzeugung zuzuführen. Aus solchen Erwägungen heraus ist der Wunsch entstanden, mit dem Licht zu sparen, die Fahrzeit der Straßenbahn zu verkürzen und die Polizeistunde herabzusetzen. Zu diesem Ende war auch gestern mittag eine Besprechung im Reichsamt des Innern einberufen. Die Besprechung ist aber gestern noch nicht abgeschlossen worden. Endgültige Beschlüsse wurden noch nicht gefaßt. Immerhin ist schon jetzt damit zu rechnen, daß die Polizeistunde im ganzen Reich auf zwölf Uhr festgesetzt wird. Es ist aber um 11 Uhr Schluß war, bleibt das so. Es soll dann ein früherer Ladenschluß eingeführt werden.

Eine Kundgebung für den Reichskanzler.

Berlin, 29. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Vor dem Reichstanzler-Palais fand gestern Abend eine Kundgebung für den Reichskanzler statt. Nach dem Gesang des Chors „Ein feste Burg ist unser Gott“, anderer Lieder, wurde die Heimkehr nach Hause eine Ansprache an den am Fenster erschienenen Kanzler, begrüßte ihn mit warmen patriotischen Worten an die Nacht des 1. August 1914 erinnernd und die Einheit und den Siegeswillen des deutschen Volkes betreuend. Nachdem das Hoch auf den Kanzler verlauten war, erwiderte Herr von Bethmann etwa folgendes: „Ich danke Ihnen tiefbewegten Herzens für die schönen Lieder und die herrlichen Worte, für die freundliche Bestimmung, die Sie hierher geschickt hat. Diese Bestimmung ist doch nur ein Ausdruck der grenzenlosen Hingabe und Liebe für unser Volk, die uns alle mit Gottes Hilfe gegen Tod und Teufel schützt. Wir haben den ersten Ruf gehört, der in vielen Tagen an unser Volk ergab, den Ruf zur Arbeit, damit es unseren Kampf an Waffen feht, dem Volk daheim nicht am Notwendigsten Kriegsdienst dem Vaterland, Hilfsdienst dem Notwendigsten sei heute unser aller Schicksal. Wie es in Gebetslied heißt in dem Lied von den drei Riefen am Schiedesfeuer: „In rechten Stunde sei das Werk getan, das Schwert des Sieges hat Eile.“ Alle müssen, alle werden dem Ruf folgen. Der Geist jener heißen Augustnacht, der Sie lieben und nachdenken, lebt noch heute auch im trüben Novemberherbst. Darum werden wir die schwere Zeit, die auf Deutschland lastet, in dem Gebanten an unsere Söhne und Bräutigame draußen sechten und bluten, sterben und siegen, festhalten. Heiligen Jörn im Herzen und das Vaterland, das niemand gerümmern kann, solange ein Deutscher lebt. „Reich muß uns doch bleiben.“ In solchen Stunden drücken unsere Gefühle am besten in dem Ruf aus: „Seine Majestät der Kaiser, um den wir uns alle scharen, der an der Spitze unserer Kämpfer draußen das deutsche Volk siegreich durch diesen Sturm führt, er lebe hoch!“

Begeistert fiel die Menge ein und stimmte das Lied an: „Deutschland, Deutschland über alles“.

Für Deutschlands Zukunft.

Deutschlands Spende für Säuglings- und Kleinkinderfürsorge. Die unter dem Protektorat Ihrer Königlichen Hoheit der Herzogin Victoria Luise zu Braunschweig stehende deutsche Organisation zum Ausbau der Säuglings- und Kleinkinderfürsorge hat ihre ersten und wichtigen Arbeiten im vollen Umfang aufgenommen.

Seinem Begründungsprogramm getreu, fördert der unter dem Ehrenvorsitz des General-Feldmarschalls von Hindenburg und des Reichstanzlers von Bethmann-Hollweg tätige Verein „Deutschlands Spende“ (Geschäftsstelle Berlin W. 8, Taubenstraße 16) den Ausbau im Reich des Deutschen Reiches, überträgt aber die Sonderarbeiten für die einzelnen Bundesstaaten gebildeten selbstständigen Organisationen.

Diese Landesauschüsse haben sich nunmehr gebildet, gehören ihnen die hervorragendsten Vertreter der Regierung, der Gesellschaft, der Industrie und des Handels an.

Als Auftakt zur Arbeit des Vereins können die Geburtstage der Kaiserin seine Spende für die Erweiterung des Säuglingsfürsorge begleitet.

Die Bekämpfung der noch immer hohen Säuglingssterblichkeit gewinnt im Zusammenhang mit dem zunehmenden Geburtenrückgang und den schweren Opfern des Krieges für die Zukunft des deutschen Volkes eine Bedeutung, die der warmen Interesse und die tatkräftige Mitarbeit aller Vaterlandsfreunde beanprucht.

Der Krieg hat die Wichtigkeit des Problems der Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit ins hellste Licht gerückt. Umso mehr muß von den Spitzen des Staates bis zum Kleinkinderkinder als eine der wesentlichsten Aufgaben für die deutsche Volkstum erkannt und gefördert werden. Die Volksschulen muß mit der Lehre der Grundsätze für Kleinkinderbegonnen werden. Die Gemeinden, insbesondere auch die auf dem platten Lande, müssen in der Organisation der Säuglingsfürsorge, der Schaffung von Mütterheimen, der Neuerrichtung von Krankenhäusern für kranke Säuglinge energische Fortschritte machen. Das muß durch Fortführung des Gedankens der Reichswohlfahrtsvereine weiterem Grund legen zu einer Mütterchaftsversicherung großen Stils.

An dieser großen Aufgabe für Deutschlands Zukunft und Deutschlands Kraftmehrung kann jeder im deutschen Volke mitarbeiten, sei es an amtlicher Stelle, sei es vom Beirath der Wissenschaft, sei es durch Geldspende, es durch Mitarbeit in der Organisations- und Ausführungsarbeit. Lehnlich wie die Nationalstiftung soll „Deutschlands Spende für Säuglings- und Kleinkinderfürsorge“ zu einer großen Kraftquelle werden, aus denen nach dem Willen Deutschlands nationales Wachstum schöpfen kann.

Aus dem Großherzogtum.

7 Heddesheim, 27. Nov. Einen recht lehrreichen Vortrag unter Zuhilfenahme der Landkarte hielt gestern im 'Deutschen Kaiser'...

1) Karlsruhe, 28. Nov. Prinz Heinrich von Preußen statete gestern Mittag seiner Tante, der Großherzogin Luise, hier einen kurzen Besuch ab.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

p. Frankenthal, 28. Nov. Verloren. Der 16jahr. Sohn der Botin Jotter aus Lambheim verlor heute früh in der Stadt den Betrag von 3800 M. den er im Auftrage der Spar- und Darlehnskasse Lambheim an die hiesige Stelle der Pfälzischen Bank einzahlen sollte.

3 Reutstadt a. d. H., 29. Nov. Der Karnevalstag vom 23. November hatte folgendes Ergebnis: Einnahmen: Wuchsammlung 1801.31 M. Hausammlung 8345.70 M. Eintritt zum Festsitz 705.23 M. Verschiedene Spenden 488.48 M. Briefliche Einwendungen 2082.30 M.

3 Reutstadt a. d. H., 28. Nov. Auch für den Bezirk Reutstadt a. d. H. ist in einer gestern Abend abgehaltenen Sitzung eine Goldankaufsstelle errichtet worden, die demnachst in Funktion treten wird.

Nachtrag zum lokalen Teil.

Die Vertreterversammlung des Kriegsaussschusses der Verbraucher

am 27. November in der 'Stadt Süd' anberaunt, war von den angeordneten Vereinen gut besucht und hielt sich auf einer dem Grade der Lage entsprechenden Höhe. Der 1. Vorsitzende, Professor Wendling, entwarf ein Bild der Tätigkeit des Ausschusses während eines Jahres, die kaum mehr ehrenamtlich zu bewältigen ist.

herrs. 'Glaube und Heimat' erst nach Berlin, als der Misserfolg in der Provinz nicht mehr kleinzutragen war? Warum konnte 'Schneider Wibbel' in Düsseldorf und anderwärts volle Häuser machen, ohne daß die Diogeneslaternen der Ausländer das Stück zu entdecken vermochte?

Vom freien Bund.

Die Zeitung des freien Bundes schreibt uns: Der Einsender der Besprechung der Rede von Julius Meier-Grasse in der Montagsausgabe Ihres geschätzten Blattes vorläufigerhand die Bedenken gegen jenen Vortrag zu einer Anlage gegen die Ausföhrung des freien Bundes seit dem Kriege.

Stadt, wofür an dieser Stelle wärmster Dank ausgesprochen werden möge.

Ueber den gegenwärtigen Stand der Lebensmittelversorgung berichtete der zweite Vorsitzende, Stadtdirektor Lehmann, in sehr geschickter Weise die Hauptfrage hervorhebend, wie dies nur bei reicher Erfahrung und genauester Sachkenntnis möglich ist.

Die lebhafteste Aussprache stellte mancherlei Fragen und gab auch mancherlei Anregung für die Arbeit im kommenden Winter. Als wichtigste Mindermeinung für die Öffentlichkeit darf wohl folgendes bezeichnet werden: Die Versammlung sieht den Massenverträgen höchst ungünstig gegenüber, ohne schwerwiegenden Bedenken sich verschließen zu wollen, und wünscht ihre weitere Ausdehnung von für alle Wechselfälle gerichtet zu sein.

Polizeibericht

vom 29. November.

Tödtlicher Unglücksfall. Beim Spielen auf dem Oden-Boot C. G. Waier, welches im Rhein in der Nähe der Arbeiterkolonie Bootshäuser vor Anker lag, stürzte am 27. d. M., vormittags 10 1/2 Uhr, der 24 Jahre alte Hermann W. Göttschum, Sohn des Kapitäns Göttschum von hier, in den Rhein und trieb etwa 40 Meter abwärts. Derselbe konnte er von einem Schiffsführer gefangen werden. Alle sofort und später im Krankenhaus angelegten Wiederbelebungsvorkehrungen blieben jedoch erfolglos.

Seidhordverletzung. Gestern Abend 8 1/2 Uhr traf eine 24 Jahre alte Tagelöhnerin infolge ebener Zufälle in der Nähe Göttersstraße 31 in festbindend verletzter Weise eine glatte Stiefelsohle und fiel bewußtlos zu Boden. Sie wurde mit dem Sanitätswagen ins Allgemeine Krankenhaus überführt.

Gerichtszeitung.

* Aus dem Schöffengericht. Am 18. März a. c. wurde an der Lindenholzerstraße der Straßkehrer H. Dollmann von einem Wagen der Linie 3 angefahren und so erheblich verletzt, daß er 7 Monate im Krankenhaus lag und noch weiter für längere Zeit erwerbsunfähig sein wird. Wegen dieses Vorfalles hatte sich der Wagenführer Oskar Weber zu verantworten. Ihm wurde zur Last gelegt durch Außerachtlassung der Vorsicht, zu der er kraft seines Berufes ganz besonders verpflichtet war, daselbst Unfall herbeigeführt zu haben. Die Verhandlung konnte aber einen Beweis dafür nicht erbringen. Festgestellt wurde, daß der verletzte Straßkehrer am Unfalltag in der Tat, auf seinen Befehl, und für sich für einen Schutz vor Unfall zu intercedieren sollte. Der Wagenführer hingegen, rechnete damit, daß der Mann nach oft beobachteter Straßkehrermanner erst im letzten Augenblick auswich, wäre nach seiner und der Zeugen Aussage aber auch noch ohne Anstoß durchgegangen, wenn Dollmann nicht im letzten Moment einen unbedachten Schritt gemacht hätte. Das Gericht wies dem Verletzten selbst ein gut Teil Schuld an dem Unfall bei und sprach den Angeklagten Weber frei. Frech & G. Richter macht sich die Dunkelheit, die jetzt abendlich in unseren Straßen herrscht jammig und beklammert die Verkehrssicherheit noch um ein gut Teil mehr. Für solcher Art, die selbst aus den Bestrebungen gegen illegale Straßenbahnfahrten zu schöpfen wissen, hatten sich vor dem Schöffengericht wegen verschiedener Verhältnisse zu verantworten. Teils gemeinsam, teils in Abteilungen mochten sie sich nach vorhergegangener Pläne an Exprobrationen der Güterbehälter Dollmann heranziehen und nahmen dort weg, was ihnen gerade mitnehmenswert erschien. In der Tullstraße gelang ihnen der beste Wagn, es war ein Schließkorb, der mit Inhalt einen Wert von 170 Mark darstellte, an der Tullstraße abermals ein Schließkorb mit Pfeife, Cigaretten und Zigaretten im Gesamtwert von 90 Mark, in der Wollstraße einen Schließkorb mit Inhalt für etwa 30 Mark, in der Gendebühlstraße ein Paket mit Kleiderbücheln im Wert von 20 M. Die gestohlenen Gegenstände wurden, soweit sie nicht genießbar waren, verkauft und der Erlös wurde in den üblichen Gemüßen sehr verdorbenen Jugends angelegt. Vier der Durschen fanden schon einmal vor den Richtern, — der eine meinte dummesch, er sei ja 'Blö' wegen Betrags verurteilt — die damals ausgesprochenen Strafen wurden ihnen aber gnadenvoll erlassen, was dem Amtsgericht Anlaß gab, gegen die Meinung von der heilsamen Wirkung solcher Straflossetzung fröhlich Brout zu machen, er beantragte energische Bekämpfung der Durschen — und dann kein Strafschluß! Es wurden verurteilt: Trederlehling H. Schmitt zu 2 Wochen, Kuffler H. Ritter und Wäcker Berth. Krauß zu je einem Monat, die Hilfsarbeiter Max Köhler und Ernst Jenner zu je drei Monaten Gefängnis.

Hüte der Einsender vor seinen schwerwiegenden Behauptungen sich, wie es sich gebührt, auch nur einigermaßen informiert, so würde er u. a. den leichtsinnig hingeworfenen Satz, monach seit Beginn des Krieges viele Anhänger der Bundesverträge schmachvoll weggeblieben seien, nicht verantworten können. Er hätte dann feststellen, daß die Bundesleitung im ersten Kriegswinter von ihrem Pläne vollständig vorüberlässlicher Kunstverhandlungen zu Gunsten der geographischen Organisation der 'Vaterländischen Beiträge' Abstand genommen hat und sich nur auf die Abhaltung seminaristischer Lehrgänge beschränkt mühte, zu denen nur ein kleiner Kreis von Zuhörern zugelassen wurde. Auch im zweiten Kriegswinter hat sich die Bundesleitung aus ähnlichen Gründen Zurückhaltung aufgelegt. Selbstverständlich war unter den obwaltenden Verhältnissen sowie die Durchführung eines Friedensprogramms mit vielen ausweichlichen Rednern usw. vollkommen unmöglich. Die veranalteten Beiträge fanden indessen, wie aus der Besuchstatistik hervorgeht, ein in Anbetracht der Zeitumstände fastliches Publikum, dessen Zahl sich dauernd auf dem gleichen Durchschnitt hielt. Wie wenig inszwischen das Interesse der Bundesmitglieder der gestunken ist, geht wohl aus der Tatsache hervor, daß die Besucherzahl jetzt im dritten Kriegswinter eine auffallende Steigerung erlief.

Die Bundesleitung arbeitet in der Kriegszeit in jeder Hinsicht unter den denkbar erschwerten Umständen. Sie hat demnach die Vortragstätigkeit sowohl wie die Publikationstätigkeit aufrechterhalten, in der letzteren einen Umfang gegeben, der hinter den Veranaltungen der Friedenszeit kaum zurückfällt. In diesem Augenblicke durch Ausbreitungen fastlich solcher Behauptungen in der öffentlichen Meinung Schwierigkeiten zu bereiten, ist kein Akt der Treue und Dankbarkeit.

Kunst und Wissenschaft.

Gespisil des Deutschen Theaters in der Schweiz. Das Deutsche Theater in Berlin ist eingeladen worden, unter der Leitung von Max Reinhardt ein Gespisil in der Schweiz zu veranstalten. Das erste wird im Januar stattfinden.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Theaternachricht. Das Schauspiel nimmt Hermann Buried 'Katte' wieder in den Spielplan auf. Die Titelrolle spielt Ernst Meier, der 3. St. einen mehrwöchentlichen militärischen Urlaub angetreten hat.

Kunstausstellung Gebrüder Van, Heidelbergerstraße O 7, 14. In die Sonderausstellung Herrn. Gobel-Karlruhe sind neu hinzugekommen: 5 Gemälde, ca. 10 Skulpturen und verschiedene graphische Arbeiten.

Die Ausstellung dauert voraussichtlich nur noch bis 5. Dezember. Derselbe ist ununterbrochen von morgens 10 Uhr bis abends 9 Uhr geöffnet. Eintritt frei.

Letzte Meldungen.

Eine militärisch-politische Konferenz in Paris.

m. Köln, 29. Nov. (Preis-Zeit.) Die 'Kölnische Zeitung' meldet aus Kopenhagen: Der Petersburger Botschafter zufolge bezweckt die gegenwärtig in Paris tagende militärisch-politische Beratung der Alliierten die Vereinheitlichung der Maßnahmen auf allen Gebieten. Diese Konferenz unterscheidet sich von früheren darin, daß der englische Ministerpräsident daran teilnimmt, was man ihr eine besondere Bedeutung beimiht. Ursprünglich habe man nur eine Zusammenkunft der Generäle der Alliierten in Marseille beabsichtigt, später jedoch diesen geändert und beschlossen, die Konferenz in Paris abzuhalten und auch politische Vertreter der Verbandsmächte zur Teilnahme nach Paris zu berufen.

Armes Frankreich.

m. Köln, 29. Nov. (Preis-Zeit.) Die 'Kölnische Zeitung' meldet aus Madrid: Die 'Tribuna' behandelt in einem Aufsatz mit der Ueberschrift 'Armes Frankreich' die Lage Frankreichs. Das Blatt stellt die Tätigkeit der Mittelstände in die deutsche bürgerliche Mobilmachung dem Schauspiel der französischen Kammer mit der Rede Brizons gegenüber. Unerschleiert neben Rußland England angeklagt habe, es leute und die Flotte spare und nur eine kleine Flotte gegenüber seiner Küste verteidige und hoch verzinslich Bundesgenossen Geld ausleihe, um sie später wirtschaftlich zu sklavieren zu machen. Die Stimme Brizons sei der Ruf Frankreichs gewesen, das seiner reichsten Gebiete beraubt, dem historischen Feind England im Hause, sich verleihe.

'El Mundo' berichtet, es sei durch Briefe aus Buenos Aires in Barcelona bekannt geworden, daß Rußland sich polnischen Bevölkerung durch Umsiedlungen in Südbank zur entledigen trachte. Boreff sei die Verschiffung einer polnischen Kolonisten in Aussicht genommen. Jedoch stoße das hier haben in Südamerika auf Widerstand, da davon eine politische und wirtschaftliche Gefahr befürchtet wird. Die Polen hätten hieraus entnehmen, was sie von Rußland zu erwarten könnten.

Englands Getreidemangel.

Amsterdam, 28. Nov. (W.T.B. Nichtamtlich.) Ein Telegramm aus Toronto an die 'Times' (28. Nov.) meldet, daß für die Ausführung verfügbar seien 264 172 000 im Wert von 1 1/2 Millionen Pfund.

London, 28. Nov. (W.T.B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuters Bureau: Die Weizenpreise weisen eine steigende Tendenz auf. Auf mehreren Provinzen wurden betrogen sie 76-80 Schilling pro Quarter.

Ein parlamentarischer Essen beim Reichskanzler.

Berlin, 29. Nov. (Von unserm Berliner Botschafter.) Beim Reichskanzler fand gestern Abend 9 Uhr ein parlamentarischer Essen statt, zu welchem das Reichstages, die Parteiführer und die Mitglieder des Haushaltsausschusses geladen waren und — einschließlich der Reichsdemokratie — erschienen waren. Unter den etwa 80 Teilnehmern, welche an der Veranstaltung teilnahmen, befanden sich auch die Staatssekretäre, die Unterstaatssekretäre, der Kriegsminister, der Präsident des Kriegsernährungsamtes und der Leiter des neuen Kriegsamtes.

Der italienische Bericht.

Rom, 29. Nov. (W.T.B. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 28. November. Von Sarca bis zum Rhodan feindliche Truppenbewegungen und Artilleriekämpfe. An der Front der Julier war die feindliche Artillerie tätig im Gebiet von Pavia und Gressana. Einige Granaten fielen auf die Stadt und beschädigten die Abwehr. Unsere Artillerie beschloß in Erwidrung feindliche Batterien.

Berlin, 29. Nov. (Von unserm Berliner Botschafter.) Auf Antrag des Abgeordneten Stresemann in Sachen der Auslandsfilmindustrie hat Staatssekretär Hoffmann folgende schriftliche Antwort erteilt: Daß die deutsche Industrie und der deutsche Filmhandel durch die Gründung eines Auslandsfilmtrustes, der durch den Austausch aller deutschen Kinoskopen den deutschen Filmmarkt zu bedecken veruchen würde, Schaden erleiden müßte, ist mir bekannt. Entwicklung der Angelegenheit wird seitens der beteiligten Stellen mit Aufmerksamkeit verfolgt. Sofern die Mittelungen über die beabsichtigte Gründung eines Filmtrustes bestätigen, werden geeignete Maßnahmen ergriffen werden, um Schädigungen der deutschen Filmindustrie des deutschen Filmhandels vorzubeugen.

Berlin, 29. Nov. (Von unserm Berliner Botschafter.) Der Abgeordnete Erzberger hatte zusammen mit Abgeordneten aus allen Fraktionen, darunter den Herren Schömann, Schäfer, Stresemann, von Papen, Graf Westphalen, Sydeman und Legien, den Antrag auf Erlass eines Gesetzes zum Kriegsteuergesetz eingebracht, dessen einziger Paragraph lauten soll: 'Dem Paragraph 6 des Kriegsteuergesetzes vom 21. Juli 1916 wird als Absatz 2 hinzugefügt: 'Ferner sind noch nicht fällige Ansprüche aus während des Kriegeszeitraums eingegangenen Lebens-, Kapital- und Pensionsversicherungen mit der vollen Summe der eingezahlten Prämien- oder Kapitalbeiträge anzufehen, falls die fälligen Prämienzahlung den Betrag von 1000 M. oder die etatsmäßige Kapitalzahlung den Betrag von 3000 M. übersteigt.'

Amsterdam, 28. Nov. (W.T.B. Nichtamtlich.) 'Middelen Handelsblad' wird aus Paris gemeldet, daß der belgische Dichter Emile Verhaeren, der nach Rouen gekommen war, um dort einen Vortrag zu halten, auf der Adresse von Paris von einem Eisenbahnzug überfahren und tödlich verletzt wurde.

London, 22. Nov. (W.T.B. Nichtamtlich.) London wird von zwei großen Bränden heimgesucht worden. Samstag brannte ein großer Lagerhaus von Augustus in der Nähe der St. Paulskathedrale, am Dienstag ein Lagerhaus am Themseufer, hauptsächlich mit Reis und anderen Lebensmitteln. Der Schaden wird beide Male auf 200 000 Pfund geschätzt.

London, 28. Nov. (W.T.B. Nichtamtlich.) Die nächste Woche nach Berlin zurückkehren wird.

Dückerisch.

Sanft Gelsen, Haltermäcken (Wiesbaden, Grinzil Stadt, die kühnste Kunst). Preis 1,50 M. Ein Dupont Kunstwerk, das glänzend geschliffene Schmucksteinarbeiten. Von dem neuen Roman Jakob Waller von 'Das Mädchen' ist bei E. Müller, Berlin, (oben) eine neue Ausgabe angekündigt. Preis 3 Mark, gebunden 3,75 Mark zu haben.

Handel und Industrie.

Getreide-Wochenbericht.

Der zu Beginn der abgelaufenen Woche eingetretene Frost hat wiederum wärmerer Witterung, so daß die Landwirte sich demnach die Feldbestellungsarbeiten zuwenden konnten. Der Frost und die Abkühlung von Brotgetreide, wurden somit wieder zurückgestellt, so daß nach vorübergehendem Anwachsen die Getreidepreise in den letzten Tagen wieder ein geringes Maß nicht verzeichnen. Wenn dies auch in mehrfacher Hinsicht als bedauerlich erscheint, so ist doch andererseits das für die Feldbestellungsarbeiten günstige Weiter von großen Vorteil für die Getreidepreise. Der Abschluß von Geschäften an den einheimischen Märkten gestaltete sich angesichts der in den verschiedenen Getreidearten in verschiedener Höhe festgesetzten oder noch zu bestimmenden Höchstpreise für Runkelrüben, Kohlrüben, Möhren usw., der neuen Höchstpreise für Stroh usw., immer schwieriger. Hafer zu Industriewerken ist angeboten, und zwar zu demselben Preis, wie die Bekanntmachung der Reichsliefermittelstelle erlassen, ohne daß die Fabrikanten sich zu namhaften Deckungsbeiträgen entscheiden konnten.

An den amerikanischen Märkten ist die Stimmung unregelmäßig und nachgiebiger geworden. Je nachdem die Nachrichten aus Argentinien mehr oder weniger günstig lauten, das Exportgeschäft regt sich oder stillt, beharren die Preise auf ihrer Höhe oder sinken nach. Im ganzen herrscht die Nachgiebigkeit vor, jedoch in gemäßigten Grenzen infolge der Nachrichten über die Exportbeschränkung in Argentinien, sowie neuerdings auf amerikanischer Seite eines Ausfuhrverbotes in den Vereinigten Staaten. Gerade in den letzten Tagen sind diese Gerüchte wieder zurückgegangen, obwohl der Präsident kurz vorher sich grundsätzlich gegen den Erlass eines Ausfuhrverbotes ausgesprochen hat. Während man in Argentinien bisher nur mit einer Exportbeschränkung in den nördlichen und mittleren Gebieten gerechnet hat, sind die Nachrichten nun auch aus den südlicheren Gebieten günstig, so daß dieses Land vor einer völligen Exportbeschränkung scheint. Die Frage einer Beschränkung der Ausfuhr von Weizen und man spricht bereits ernsthaft davon, daß diese Beschränkung, oder gar noch weitergehende Maßnahmen, für den Herbst bereits Mitte Dezember und für Mais Mitte Januar in Kraft treten sollen. — Die Preise für Mais und Hafer sind in Argentinien stark gestiegen und haben einen außergewöhnlich hohen Stand erreicht; ebenso Weizen, wenn hier die Steigerung in den letzten Tagen auch nicht so ausgeprägt war. Die Frachtpreise sind infolge dieser Lage sehr gering, so daß die Getreidepreise rapid gesunken sind, nämlich um ungefähr 30 sh die Tonne innerhalb einer Woche.

Argentinien scheidet also als Getreideversorger für die Welt aus, es sei denn, daß die Gerüchte von Ausfuhrverboten in den nördlichen Gebieten der argentinischen Regierung zurückzuführen von weicher man ja bereits früher wissen wollte, daß sie den größeren Teil der argentinischen Ernte durch Vorläufe exportieren werde. Die nächsten Wochen werden hierüber wohl ein Urteil bringen.

In Australien ist ein Streik größeren Umfangs ausgebrochen, welcher zur Folge hat, daß eine große Anzahl von Schiffen in den australischen Häfen stillliegen und auf ihre Belegung warten, was für England unter den jetzigen Verhältnissen besonders unangenehm ist.

Auch in Frankreich ist nun ein Lebensmittelminister ernannt, der das früher verbundene deutsche Kartellsystem hier bald beseitigen gelange. In Rußland geht der Streit der Meinungen über die öffentliche Bewirtschaftung der hauptsächlichsten Lebensmittel immer noch weiter, ohne daß sich die Regierung bis zu einem Entschluß aufgerafft hat.

Das größte Aluminiumwerk in Deutschland.

(30 Millionen Kostenaufwand.)

Aus Oberbayern schreibt man uns: Anfangs November meldete man uns, daß die Firma Gluhini in Ludwigshafen in der Nähe der Aböhring in Oberbayern ein großes Aluminiumwerk errichten werde. Hierzu kann nunmehr ergänzend mitgeteilt werden, daß dieses in der Nähe der Stadt Mühldorf zu stehen kommende Werk ein Drittel von Deutschlands Aluminiumbedarf decken soll und daß diese mit wesentlicher Unterstützung der bayerischen Staatsregierung ins Leben zu rufende Fabrik den Namen Bayerische Aluminiumwerke, G. m. b. H. erhalten solle. Das Werk, zu dessen Errichtung voraussichtlich 2 Jahre in Anspruch genommen werden und das erst nach Eintritt der Friedensverhandlungen begonnen werden soll, bedeutet ein großes und ein wichtiges Ereignis in der Wasserkraftsindustrie des gewaltigen Innstromes. Die Errichtung der Wasserkraftsanlage mit 60 000 PS, welche zusammen mit einer Wasserkraftsanlage mit 30 000 PS, welche mit einer Gesamtleistung von 125 m geleitet werden, der 5 km langen mit je 17½ m Durchmesser hat. Der Kanal wird für den höchsten Wasserdruck von 165 cm pro Sekunde ausgebaut, was eine Tafe beträgt 7 bis 8 m. 10 Turbinen mit einer Leistung von je 5000 PS, wird das Werk aufweisen, das bei der Fabrikation die bereits gereinigte Tonerde von auswärts bezieht und weiter auf Aluminium verarbeitet. Die Tonerdefabrik und Aluminiumwerk arbeiten Hand in Hand, da sie dem gleichen Zweck dienen angehören. Die gesamten Kosten dieser entstehenden Aluminiumfabrik, die das größte Aluminiumwerk in Deutschland darstellen wird, inkl. Wasserkraftanlage am Inn, werden auf 30 Millionen Mark belaufen. Die Pläne zu der Anfertigung wurden vom Oberbaurat Schminck-München ausgearbeitet. Die Errichtung dieses Werkes wird Deutschland nach dem Krieg auch in dieser Hinsicht wieder unabhängiger vom Ausland, da besonders Frankreich neben anderen Ländern uns bisher Aluminium liefert.

Zur Frage der Erhöhung der Kohlenpreise.

Berlin, 28. Nov. Zur Frage der Erhöhung der Kohlenpreise verläuft, daß die gestern in Berlin gehaltenen Beratungen ein endgültiges Ergebnis noch nicht gebracht haben. Ein solches dürfte vor dem 1. Dezember nicht bekannt gegeben werden und eine Preiserhöhung würde vor dem 1. Januar nicht in Wirksamkeit treten. Zu den gestrigen Beratungen wurden die Vertreter der Kohlenbezirke nicht hinzugezogen. Die Beratungen, in denen die Kohlenverbände ihren Standpunkt klargestellt haben, haben bereits in der vorigen Woche stattgefunden.

Preise für Haselnüsse, Öl und Fett.

Der Kriegsausschuß für Öle und Fette läßt den am weitesten Teil der ihm zur Verfügung stehenden Ölen die Herstellung von Margarine verwendet, weil die Herstellung in den meisten Teilen Deutschlands Margarine noch billiger als Öle. Speiseöl kann durch den Kriegsausschuß deshalb zur Zeit nur in solche Bezirke abgegeben werden,

den deren Bevölkerung an die Verwendung von Rüböl und Leinöl statt anderen Fetten im Frieden besonders gewöhnt ist.

Soweit der Kriegsausschuß Öl abgibt, berechnet er für das unter seine Aufsicht gestellte Öl den Kommunalverbanden Mark 450 für das Kilo. Dieser Preis steht genau im Verhältnis zu dem Margarinepreis und ergibt sich aus dem Durchschnitt der Preise für inländische und den zur Zeit sehr teuren ausländischen Salzfetten, Ölen und Fetten. Für die Kleinhandelspreise bestehen zur Zeit keine allgemeinen Bestimmungen. Der Kleinhandelspreis für das Kriegsausschuß-Öl beträgt in der Regel M. 5.— bis Mark 5.50 das Kilo.

Daneben kommt anderes Öl verschiedener Art und Herkunft zum Preise bis zu M. 36.— für das Kilo in den Handel. Dieses Öl ist zum Teil aus Haselnüssen und anderen, dem freien Verkehr belassene Früchten hergestellt, zum Teil ist es freiwillig vielleicht auch auf gesetzwidrigen Wegen in den Handel gekommenes Rüböl usw. Die Herstellung von Haselnußöl und einigen anderen im freien Verkehr vorkommenden Ölen ist wegen der Kostspieligkeit der meist im Ausland zu erwerbenden Grundstoffe so teuer, daß selbst in einzelnen Fällen bei Preisen bis zu M. 25.— das Kilo, wenn es sich wirklich um solche Feinöle und nicht um widerrechtlich veräußerte Rüb- und Leinöle handelt, noch keinen übermäßigen Gewinn darzustellen brauchen.

Mannheimer Aktienbrauerei Löwenkeller, Mannheim.

Es wurde ein Rohgewinn erzielt von M. 272.213.10 und nach Abschreibungen von M. 128.934.93 ein Reingewinn von 143.278.17 Mark, über dessen Verwendung der Aufsichtsrat geeignete Vorschläge machen wird. Erhöhte Abschreibungen waren erforderlich einerseits durch den Zugang an Liegenschaften, andererseits durch die infolge der langen Kriegsdauer naturgemäß eingetretene Wertminderung sämtlicher Brauereierrichtungen.

Bei der undurchsichtigen Lage, in der sich die gesamte Brauindustrie befindet, ist es unmöglich einen Ausblick in das laufende Geschäftsjahr zu geben.

Den ausgewiesenen Reingewinn von M. 143.278.17 zuzüglich Vortrag aus dem Vorjahre M. 12.818.84, zus. M. 156.097.01 wird vorgeschlagen in folgender Weise zu verwenden: 4 v. H. aus M. 1.000.000.— M. 40.000.—, Rücklage für Steuer auf Erneuerungsscheine M. 5000.—, Rücklage für Fuhrwerk M. 4100.—, satzungsmäßig veranlagter Gewinnanteil M. 15.660.—, weitere Gewinnverteilung: 4 v. H. aus M. 1.000.000.— M. 40.000.—, für Kriegsfürsorgezwecke zur Verfügung des Vorstandes M. 30.000.— und den verbleibenden Betrag von M. 21.337.01 auf neue Rechnung vorzutragen.

Der Vermögensabschluß auf 30. September 1916 bewertet im Soll: Liegenschaften (2.393 Mill. Mark) M. 2.501.030.—, Maschinen (0,241 Mill.) M. 180.000.—, Gefäße (M. 10.900.—) Mark 7000.—, Wertpapiere (0,143 Mill.) M. 133.152.—, Barbestand und Bankguthaben M. 107.803.67, laufende Rechnungen: a) Außenstände für Bier, Abfälle u. A. M. 135.623.56, b) Außenstände für Darlehen und Restauschillinge M. 343.170.58, zus. 678.794.14 M., Vorräte: Bier, Gerste, Malz, Hopfen u. A. M. 60.600.—.

Im Haben neben Grundvermögen in Anteilscheinen von M. 1.000.000.—, Rücklage M. 375.000.—, Sonderrücklage Mark 160.000.—, Rücklage auf Außenstände M. 100.000.—, Rücklage auf Fuhrwerk M. 30.900.—, Rücklage für Steuer auf Erneuerungsscheine M. 5000.—, Arbeiter-Unterstützungskasse M. 2130.40, nicht erhobene Jahrestribüne M. 4000.—, gestundete Maltsteuer M. 48.254.80, laufende Rechnungen: a) Hypothekengläubiger M. 1.483.523.44, b) sonstige Gläubiger M. 363.474.16, zus. M. 1.846.997.60.

An Aufwendungen waren nötig: Rohstoffe: Gerste, Malz, Hopfen M. 503.478.26, Malzsteuer und Zinsen M. 149.421.92 Betriebskosten M. 338.472.99, Verwaltungskosten M. 104.589.06, Kriegsfürsorge: Ausgaben in 1915-16 M. 42.521.03, ab Rücklage aus 1914-15 M. 30.000.—, bleiben M. 12.521.03.

Der Erlös aus Bier einschließlich Vorrat beziffert sich auf M. 1.317.889.94 sowie Erlös aus Maltfäbriken, Abfällen, Hausmieten u. A. M. 82.805.82.

Badische Uhrenfabrik, A.-G. in Pfortwang.

Nach dem Abschluß für 1915-16 wurde einschließlich 1067 M. (i. V. 20.977 M.) Vortrag und nach 79.965 M. (67.000 M.) Abschreibungen ein Reingewinn von 338.610 M. (211.148 M.) erzielt. Die Dividenden wird auf 10 Proz. (7 Proz.) erhöht und erfordert 100.000 M. (70.000 M.); ferner werden als Gewinnanteile 27.754 Mark (16.059 M.), 12.000 M. (6) als Belohnungen und 94.906 M. (33.465) v. Sonderabschreibungen verwandt, 10.000 M. (60.000) dem Sicherheitsbestand, 20.000 M. (wie i. V.) der Unterabteilungsrücklage, 40.000 M. (0) der Steuerrücklage, 10.000 M. (0) der Talonsteuerrücklage überwiesen und 2789 M. (1667) vorgetragen. Nach dem Geschäftsbericht hat besonders in der zweiten Hälfte des Geschäftsjahres eine solche starke Nachfrage nach Uhren geherrscht, daß die Gesellschaft den Anforderungen nicht voll entsprechen konnte, um so weniger, als ihre Betriebe auch sonst bis zum äußersten in Anspruch genommen waren. Der Umsatz habe sich ganz bedeutend steigern können. Nach der Vermögensrechnung betragen die laufenden Schulden 1,02 (1,36) Mill. Mark. An Stelle der Bankschuld (i. V. 75.232 M.) ist ein Bankguthaben von 333.072 M. getreten. Ferner betragen Bar, Wechsel und Wertpapiere 323.000 M. (9100). Außenstände 0,43 (0,73) Mill. Mark, Guthaben bei Zweigniederlassungen 0,18 (wie i. V.) Mill. Mark und Vorräte 0,56 (1,03) Mill. Mark. Den Forderungen und andern Ausständen im feindlichen Ausland sei durch Rückstellung Rechnung getragen worden. Im neuen Geschäftsjahr sei die Gesellschaft mit Aufträgen reichlich versehen.

Wiener Wertpapierbörse.

Wien, 28. Nov. (WTB.) Freier Börsenverkehr. Die neuen Siege in Rumänien haben die Börse in ihrer zuversichtlichen Auffassung der allgemeinen Lage bestärkt und eine weitere Steigerung der Kurse herbeigeführt. Das Geschäft war anfangs in Bank- und Eisenaktien, ferner in Schiffahrts- und Kohlenaktien, sowie Türkispapieren lebhaft, nahm aber später bei andauernd festem Stimmung einen ruhigen Verlauf. Eine schwächere Haltung zeigten nur Rüstungswerte. Der Anlagemarkt war unverändert fest.

Pariser Wertpapierbörse.

Paris 28. November (Kassa-Par)					
3% Rente	98 27	5% Rente	116 41	10% Rente	100 125
4% Rente	97 90	Suezkanal	4031	Rio Tinto	1728 1728
5% Rente	107 20	Thames	220	Cuba Copper	120 120
6% Rente	127 30	Raff. Fay	82	Ch. de Copper	415 417
7% Rente	142 30	Comp. des	120 07	Ch. de Copper	238 238
8% Rente	157 30	Makina	510	Tharsis	100 100
9% Rente	172 30	Da a	18 0	De Beers	301 301
10% Rente	187 30	Belinsk	416	Goldfild	40 40
11% Rente	202 30	Belinsk	202	Lea Gold	10 10
12% Rente	217 30	Belinsk	157	Agarant	10 10
13% Rente	232 30	Belinsk	112	Agarant	10 10
14% Rente	247 30	Belinsk	67	Agarant	10 10
15% Rente	262 30	Belinsk	22	Agarant	10 10

Verband deutscher Detailgeschäfte der Textilbranche.

In einer Ausschußsitzung stellte sich der Verband hinsichtlich der Preisbeschränkungen nach der „Textil-Woche“ auf den Boden der Erklärung des Deutschen Handelstages, der eine Berücksichtigung der Marktlage, Durchschnittspreise und prozentuale Gewinnzuschläge verlangt. Ferner wurde die Forderung angenommen, daß die Preise der Waren, die bereits der besonderen Preisbeschränkung für Web-, Wirk- und Strickwaren unterliegen, nicht auch noch nach den sog. allgemeinen Kriegswucherverordnungen nachgeprüft werden sollten. Zur Abhilfe der Unzutraglichkeiten, die durch die neue Verschärfung der Freiliste für den Verkauf fertiger Konfektion und Luxuswäsche eingetreten sind, ohne daß der Streckung des Bedarfs der breiteren Volksschichten damit gedeiert wäre, wurde beschlossen, die Unterstützung sämtlicher Parteien des Reichstages in Anspruch zu nehmen, desgleichen, um ein gesetzliches Verbot der Abwälzung des Wareumsatzstempels herbeizuführen.

Obermain, Donau-Main-Kanal, Donau.

Nachdem die kalte Witterung rasch wieder vorübergegangen war, ist das Wasser des Obermain durch die Schneeschmelze ziemlich gestiegen. Der niedrigste Wasserstand war in dieser Berichtswoche in Bamberg 30 Zentimeter und in Würzburg 86 Zentimeter, während der Höchststand auf 112 cm in Bamberg und auf 145 cm in Würzburg gekommen war.

Diese Anfuhrbewegung, kam den Schiffen sehr passend und haben auch manche Schiffer den hohen Wasserstand gut ausnutzen können. Die Tauchtiefe konnte hierbei auf über 160 cm gebracht werden, so daß selbst die größten Schiffe mit voller Beladung die Tallahrt antreten konnten.

In Würzburg lagen während der Berichtswoche 11 Schiffe in Ladung, die alle Bretter und Schneidholz nach den Mittelrhein-Stationen einladen. Diese Anzahl Schiffe mit Einladung beschäftigt, wäre nicht ungenügend gewesen, müße auf starken Verkehr hinweisen, doch sind die Zufuhren nur sehr spärlich und langsam eingelaufen, so daß die Ladezeit ungewöhnlich lange dauert. Abgehenden sind auch nur 5 beladene Schiffe. Durch den schwachen Verkehr sind die Frachten zurückgegangen. Für Holz wurden ab Würzburg nach dem Mittelrhein 45 Pfennige per 100 K. reine Schiffsfracht bezahlt.

In Wertheim waren größere Partien Hafer per Schiff nach dem Rhein verladen worden, während in Miltenberg und Ochsenfurt Grubenholz und in Kitzingen Telegraphenstangen zur Verladung kamen.

Nach Bamberg sind vom Untermain vier leere Schiffe gekommen, während vom Donau-Main-Kanal fünf Schiffe eintrafen, welche Mais und Grubenholz anbrachten. Die Maisladungen wurden durch die Rheinschiffe nach dem Obermain und Grubenholz nach der Ruhr weiterbefördert. Außerdem liegt in Bamberg ein Schiff in Ladung, das Schwefel nach dem Mittelrhein bringt.

Im allgemeinen war der Verkehr an allen Plätzen des Obermain immer noch schwach geblieben, ebenso war es auf dem Donau-Main-Kanal. Es fehlen heute die großen Ladungen, die unbedingt nötig sind, um das große Schiffsmaterial in richtiger Weise zu beschäftigen.

Der Umschlag von Kohlen in Regensburg aus den ankommenden Eisenbahnwagen in Donauschiffe, ist dagegen noch recht flott geblieben. Kommen diese Transporte demnach auch auf dem Mai- und Donau-Main-Kanal, durch Schiffe zur Beförderung, dann wird wieder auf der ganzen Strecke von Frankfurt a. M. bis Regensburg der Verkehr lebhafter werden.

Recht stark ist zur Zeit der Verkehr in Langholz am Obermain, groß sind die Transporte, welche täglich per Eisenbahn nach den Einfeldern gehen, um da in Flöße zusammengebaut zu werden.

Schifferbörse zu Duisburg-Ruhrort.

Duisburg-Ruhrort, 28. Nov. (Amtliche Notierungen.) Schlepplohn: St. Gour M. 0.65—0.70, Mainz-Gustavsburg M. 0.90—1.00, Mannheim M. 1.—1.10. (100 fl = 228.50 Mark.)

Wasserstandsbeobachtungen im Monat November.

Pegelstation von Rhein	Datum					Bemerkungen
	21.	22.	23.	24.	25.	
Höfingen	1.80	1.85	1.78	1.80	1.80	Abends 6 Uhr
Kehl	2.05	2.21	2.74	2.70	2.74	Nachm. 2 Uhr
Mannheim	4.71	4.98	4.53	4.50	4.51	Nachm. 2 Uhr
Wiesbaden	4.11	3.65	3.75	3.71	3.56	Sorgens 7 Uhr
Rein	1.26	1.40	1.23	1.44	1.44	F. 8-12 Uhr
Kaib	2.73	2.65	2.55	2.56	2.52	Vorm. 2 Uhr
Köln	2.00	2.02	2.50	2.51	2.52	Nachm. 2 Uhr
von Neckar:						
Mannheim	1.30	2.00	2.04	2.78	2.80	Vorm. 7 Uhr
Halsbrunn	4.20	1.15	1.10	1.10	1.10	Vorm. 7 Uhr

*) Deckelt — 1°.

Geschäftliches.

Der Postausgabe unserer heutigen Ausgabe liegt ein Brief von der Firma Woych u. Bachfeld in Weidbach bezgl. Selbstpublikum bei, wozuf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.

Briefkasten.

(Anfragen ohne vollständige Adressenangabe und Bezeichnung des letzten Bezugswortes werden nicht beantwortet.)

Abonnent H. in H. Wenn Sie in Ihrem Kommunalverbandsblatt nur weniger als das in der Berichtsschicht vorgesehene Wochenquantum gleich erhalten, nicht Ihnen das Recht zu, den Rest im Einzel, Abdruck etc. einer anderen Stadt zu entnehmen.

„Gammelt“. Es gibt in Baden (im Waldstr.) nur ein Institut, das die Berechtigten zum Einzel-Abdruck des Inhaltes ausleihen kann. Die beiden angeführten Institute sind hierzu nicht befugt.

„Regelnde Schenkegraben-Anfragen im Rhein“. Wir bedauern sehr, Ihre Anfrage nicht beantworten zu können, da wir trotz Erhebungen an verschiedenen Stellen keine bestimmte Auskunft erhalten konnten.

H. H. H. H. Derartige Bestimmungen bestehen nicht. Wenn Sie die Konsoliden einfordern, müssen Sie ein Gesuch an Ihren Transporteur richten; ob Sie aber einer evtl. Notierung bald einberufen würden, ist fraglich, da Bewerber genügend vorhanden sind. Unter Umständen kann der Transporteur ein Gesuch nicht weitergeben, jedoch ist er meistens solchen Anträgen beiführend gegenüber.

H. H. H. H. Derartige Bestimmungen bestehen nicht. Wenn Sie die Konsoliden einfordern, müssen Sie ein Gesuch an Ihren Transporteur richten; ob Sie aber bei einer evtl. Notierung bald einberufen würden, ist fraglich, da Bewerber genügend vorhanden sind. Unter Umständen kann der Transporteur ein Gesuch nicht weitergeben, jedoch ist er meistens solchen Anträgen beiführend gegenüber.

SAN'S beste Sodener Mineral-Wasser
Seitgemäße Lieblingsgetränk. Hochschmmecken weise man zum. 17515

Evangelisch-protestantische Gemeinde
Mittwoch, 29. November 1916.
Kriegsgebete.
Abends 8 Uhr, Stadtpfarrer Klein.
Abends 9 Uhr, Stadtpfarrer Groß.

Hof- und National-Theater
Mittwoch, den 29. November 1916
19. Vorstellung im Abonnement B
Wrack
Mittel in drei Aufzügen von Peter Sage
Deutsch von Heinrich Goebel
Die Szene spielt von Carl Sagemann
Beteiligung: Max Krüger
Ab dem 2. Akt findet eine größere Pause statt
Anfang 7^{1/2} Uhr, Ende des 1. Akt 10^{1/2} Uhr
keine Preise.

Mannheimer Künstlertheater
1624 „APOLLO“ Tel. 7144
Heute und morgen die letzten Vorstellungen
„Der ungediente Landsturm“
Ab Freitag, den 1. Dezember
Mittwoch, den 29. November 1916
Die Braut aus der Stadt
Anfang 7^{1/2} Uhr, Ende des 1. Akt 10^{1/2} Uhr

Palast-Theater
1, 6 Breitestrasse 3, 6
Julius Caesar
Der größte Soldatenkaiser d. Altertums
Historisches Schauspiel in 6 Aufzügen.
— Verführungsdauer 2 Stunden.
Anfang des Films von Freitag, 24. bis
sonntäglich Donnerstag, 30. November.
Vorstellungen 2, 5, 7 und 9 Uhr.
Rhein-Panorama
Wunderschöne Naturaufnahmen.
Anfang des Filmes um 7 Uhr
Anfang des Filmes um 7 Uhr
Anfang des Filmes um 7 Uhr

HOTEL RESTAURANT LEHN

Heilmagnetismus.
Alle Krankheiten jeder Art durch
Magnetismus.
Frau E. Falkenau K 2, 18
Täglich Sprechzeit.

Schönheitspflege
Spezialinstitut für schmerzlose, rasche und
sichere Gesichtsmassage- und Totopfe-
lungen mittels Elektrolyse
sowie wirksamen Verfahren. Besetzt von
ärztlich und unärztlich. Kosmetik-
unterricht, Fuß- und Haarpflege.
Nur für Damen.
Anzahl Sitzungen für 12 Behandlungen billigt.
Fr. E. Ploch, D 1, 3 (Paradeplatz).

Umformen
Damenhüte wie neu — modern
Herrenhüte zum probieren.
Herrenhüte stellt wieder neu her.
Gutwajcherei B 2, 15, p.

Reizende Neuheiten
in Pelzen für Besätze von Kragen
und Kostümen
in verschiedenen Farben.
Schnelle Auswahl bei billigen Preisen.
Wollhaus Seltmann, P 6, 1, 1. Etage,
Heidelbergerstrasse.

Hand Nacht.
Tel. 2262
Angebot von Lager
Automatischen Pistolen,
Revolvern und Teschings.
Angebot von Lager
Angebot von Lager
Menzel's Hand-Waschmittel
8 Pfg. das Stück
Menzel's Waschpulver
50 Pfg. per Paket (ca. 1 Kilogramm)
Angebot von Lager
Menzel, Mannheim
Angebot von Lager

Die Eigenart des bulgarischen Tabaks

ist in der Manoli „Sobranje“.
Zigarette voll zur Geltung gebracht.
Durch sorgfältige Mischung nur rein
bulgarischer Edeltabake ohne Zusatz
von fremden, mildernden Sorten ist
eine Zigarette von fesslendem, neu-
artigem Aroma entstanden, die
bald alle Liebhaber eines
vollkräftigen Geschmacks
erobert haben wird.

Manoli

3s

3½

4s

5s

6s

m

Nur noch 2 Tage!
Das grosse Meisterwerk
Tirol in Waffen

Die heroischen Freiheitskämpfe von
1809 im Film mit Andreas Hofner und
seinem Tod in 5 gewaltigen Aufzügen.
Es versäume Niemand dieses wun-
derbare Filmschauspiel anzusehen.

Als Extra-Einlage
Henny Porten
in einem 4-Akter-Film-Schauspiel.

Kinder dürfen die Nachmittags-
Vorstellungen von 3-6 Uhr
(Mittwoch von 2-6 Uhr) besuchen
und zahlen halbe Preise.

Saalbau-Theater
N 7, 7 Tel. 2017 N 7, 7

Mannmännlicher Verein Mannheim
E. B.
Der am Donnerstag, 30. November feierliche
Beitrag des Herrn Reichsgerichtsraters Dr.
Fritz Wertheimer-Berlin: 5004
muss wegen dessen Verhinderung auf
später verlegt werden.

Kollektiv-Ausstellung

H. O. Schiele

Blumenstücke, Landschaften
und Nixenbilder

in grösster Auswahl

Seltene Gelegenheitskäufe

Die auch in anderen Städten gezeigte
Sammlung ist auf kurze Zeit in Mann-
heim ausgestellt und gelangt hier zum
Verkauf. Zur freien Besichtigung laden
ich Sie ein. — Ausserdem ca. 150

Oelgemälde

nur guter deutscher Künstler, zum Teil
aus Privatbesitz stammend. Jede Ge-
schmacksrichtung ist vertreten.
Grösste Gemälde-Ausstellung am Platz.
Geöffnet bis 8 Uhr abends.

Paul Ehrenberg
C 1, 4

Für Weihnachts-sendungen ins Feld ist die
Holzstoffkiste
die einzig richtige Verpackung.
In allen Grössen auf Lager. Im Feldpostladen:
„Was der Soldat im Felde braucht!“
P 3, 12. Planken P 3, 12.

Wlleys-Lebensversicherung
ohne ärztliche Untersuchung.

Jeder Kriegsteilnehmer, auch der schon an der Front
stehende, findet Aufnahme. Im Todesfall sofortige
Auszahlung der vollen Versicherungssumme.

Deutscher Anker
Pensions- und Lebensversicherungs-Ges.
Berlin W 9, Richhornstrasse 9.

Generalagentur Mannheim:
Carl Bodenheimer, Q 2, 1.
Vertreter gesucht.

Wer liefert
Eisenkappen A I
fertig bearbeitet,
**Ueberwurfmuttern A 5 für den
Zylinder E K Z 16?**
Angebote erbeten an 17003
A E G Kabelwerk Oberspreewald
Berlin-Oberschönewald.

Wer übernimmt das Drehen
von Eisen- und Zinkkappen
für den Zylinder E K Z 16?
Angebote erbeten an 17003
A E G Kabelwerk Oberspreewald
Berlin-Oberschönewald.

Wer liefert
Fliehkraftbolzenbülsen A 13, Zündnadeln A 18
Bodenplattenschrauben A 21, Messing-
nippel A 22, Bürdele A 24 u. A 25,
Tragringe A 43, Schlagstiftunterteile
A 53 für den Zylinder E K Z 16?
Angebote erbeten an: 17652
A E G Kabelwerk Oberspreewald
Berlin-Oberschönewald.

**Elektrisch betriebene
Entstaubungs-Anlagen**
stationär u. transportabel
BROWN, BOVERI & CO. A. G.
Abt. Installationen vorm. Stolze & Cie. Elek. u. mb. H.
Q 4, 8/9 Telefon 662, 980, 2032
Hauptniederlage der Osramlampe.

Hohlraumnäherei mit Motorbetrieb
A. Sonnenfeld 17004
Mannheim, 07, 241. (Gegeneberr, Saalbau-Theater).

Frachtbriefe
Dr. O. Quast'sches
Buchdruckerey

Heinrich Böhm

Papierhandlung, Buchbinderei
Tel. 1912 MANNHEIM G 3, Nr. 8
empfiehlt für
Feldpost-Liebesgaben

Telefongeld	Beifachchen	Feldpost-Adressen
Kartenbriefe	Notizblätter	aus Weiss
Feldpostkarten	Taschenkalender	Orisackpapier
Expendierblätter	Mundhorn n. a.	B. u. f. f. f.
Erspargelblätter	Spielkarten	

Christbäumchen für Soldaten verankert.
Bitte malen Schaufenster zu beschreiben.
Mitglied des A. G. Rabatvereins 47-48

